

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.80
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitete Setzung im O.A.-Bezirk Nagold
Verantwortung, Druck u. Verlag von G. D. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 232

Gegründet 1827

Mittwoch, den 5. Oktober 1927

Sernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Die Beratung des Liquidationschadengesetzes im Reichswirtschaftsrat steht vor dem Abschluß. Das Reichsrahmengesetz zum Finanzausgleich wird zurzeit im Reichsrat behandelt; die Entscheidung liegt bei den Ländern. Nach einer amtlichen Mitteilung denkt die Reichsregierung — entgegen einer Zeitungsmeldung — nicht daran, diese Gesetzentwürfe zurückzuziehen.

In Düsseldorf wurde der kirchlich-soziale Kongress eröffnet.

Der Erzbischof von Straßburg, Ruch, hat gegen die Entfernung einer katholischen Schulschwester aus der St. Johannis-Gemeinschaftsschule in Straßburg in einem Schreiben an Poincaré Vorstellungen erhoben.

Die polnische Regierung übt auf die deutschen Grundbesitzer einen amtlichen Druck aus, daß sie von einer Klage vor dem Völkerverbund wegen der raubartigen Enteignung ihrer Güter absehen sollen.

Die Liste der 1927 zur „Parzellierung“ gezwungenen Güter enthielt 91,2 v. H. deutschen und 8,8 v. H. polnischen Besitz, während der ganze Bodenbesitz heute nur noch zu etwa 28 v. H. in deutscher und zu über 70 v. H. in polnischer Hand ist.

Hindenburgs Dank

Berlin, 4. Okt. Reichspräsident von Hindenburg läßt folgenden Erlaß betanntgeben:

An das deutsche Volk!

Aus dem ganzen Vaterlande, von Angehörigen aller Schichten des deutschen Volkes und von zahlreichen Deutschen jenseits unserer Grenzen, die sich mit der alten Heimat in diesen Tagen besonders verbunden fühlten, sind mir zu meinem 80. Geburtstage viele tausende Glückwünsche und Zeichen treuer Befinnung beehrt worden. Meinem Geburtstagswunsch, durch Beschaffung neuer Mittel die große Dankeschuld abtragen zu helfen, die wir alle den Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen gegenüber tragen, ist durch die aus allen Kreisen unserer Väter und von den Deutschen im Auslande freiwillig gegebenen Beiträge zur Hindenburg-Spende in herzerfreuender Weise Rechnung getragen worden. Der schöne Ertrag dieser Sammlungen wird dazu helfen, manche Not unter den Opfern des Krieges zu lindern.

Gern würde ich allen, die sich so in Wünschen und Gaben zusammenfanden, einzeln danken, aber die große Summe dieser Geburtstagsgrüße macht es mir unmöglich. Mir bleibt daher nur übrig, alle, die am jetzigen Tage dem Gefühl der Verbundenheit mit mir und meinem Streben für das Vaterland so innigen Ausdruck verliehen haben, auf diesem Wege meiner herzlichsten Dankbarkeit zu versichern und ihnen zu sagen, daß mich ihr Gedanke tief gerührt und herzlich erfreut. Mit gleichem Empfinden habe ich die Begrüßung entgegengenommen, die mir gestern bei meiner Fahrt durch die Straßen Berlins von der Studentenschaft, den kameradschaftlichen Verbänden und den übrigen Organisationen und Vereinen, sowie den vielen Tausenden meiner Mitbürger zuteil wurde. In besonderer Erinnerung werde ich die so eindrucksvolle Huldigung behalten, die mir die deutsche Jugend, der unsere Arbeit und unser Hoffen gilt, im Stadion in so herzlicher Weise darbrachte. Ihnen allen gilt mein inniger Dank.

In diesen verschiedenen Kundgebungen sehe ich nicht nur die Ehrung meiner Person, sondern das gemeinsame Bekenntnis zum Vaterlande, zur Gemeinschaft des deutschen Volkes, das trotz aller Not und Sorge des Tages hier freudigen Ausdruck fand. Das erfüllt mich mit besonderer Befriedigung und stärkt in mir die Hoffnung, daß das Streben nach Einigung und Zusammenschluß den Kampf der Meinungen und den Widerstreit der Interessen in unserem Volke überwinden wird. Möge ein jeder, der gestern meiner in Worten und Grüßen gedacht hat, an seiner Stelle an diesem Werke der Einigung mitarbeiten und zur Erreichung dieses großen Zieles, in dem unsere Zukunft liegt, mithelfen.

Berlin, 3. Oktober 1927.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Die Finanzregelung zwischen Reich und Ländern

Grundfällige Besprechungen in Berlin

Berlin, 4. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt: Gestern nachmittag fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichsministers die angekündigte Besprechung von Mitgliedern der Reichsregierung mit den in Berlin anwesenden Staats- und Ministerpräsidenten der Länder statt. Einstimmig war man der Meinung, daß die Beratungen des Schulgesetzes, der Besoldungsreform und des Liquidationschadengesetzes (die durch die Kriegsmassnahmen der Feindstaaten geschädigten deutschen Reichsangehörigen im In- und Ausland sollen bekanntlich

Anleihekrise?

Wenn nicht alles trügt, ist die Frage der Auslandsanleihen in ein neues Stadium der Erörterung gelangt. Seit Monaten sind wieder viele Millionen an Dollars und Sterlingen in die deutsche Wirtschaft geflossen; zu guten Bedingungen und ansehnlichen Zinsen — für die großen Geldgeber der Welt. In der Tat, das Deutschland, das man am liebsten vor Jahren noch wirtschaftlich boykottiert hätte, ist heute als Geldnehmer und Schuldner bei der internationalen Großfinanz beliebt, so sehr beliebt, daß London und New York sich in edlem Wettstreit um uns bemühen; die Londoner City allerdings mehr aus Ruhmesgründen, aus banger Sorge um ihre Weltgeltung als Geldgeber und Geldmakler. Denn einst war London der Geldgeber der Welt. Aber heute ist das englische Kapital längst nicht mehr so stark, um mit den goldgezügigten Vereinigten Staaten wetteifern zu können. Und das scheint einer der Hauptgründe zu sein, warum in letzter Zeit gerade englische Stimmen scharfe Kritik an der deutschen Anleihepolitik üben, die sich in erster Linie an die Adresse von Amerika richtet; man sieht es nicht gerne, wenn andere die Geschäfte machen. Und diese Kritik des Auslands hat sich immer mehr erweitert und scheint nun auch die öffentliche Meinung in New York stärker beeinflusst zu haben, nachdem Wälder, wie die „Times“, begonnen haben, die Frage der deutschen Auslandsanleihen mit der Kriegsschuldigung d. h. mit unserer Zahlungsfähigkeit zu verquiden.

Preußen wollte eine größere Anleihe in New York auflegen. Nun haben sich Widerstände gegen die Auslegung herausgestellt, deren eigentlichen Gründe bis jetzt nicht festgestellt sind. Angeblich soll das amerikanische Auswärtige Amt die Produktivität der Anleihe in Zweifel gezogen haben. Nach anderen Lesarten sollen es „nur“ gewisse technische oder formale Schwierigkeiten sein, die die Verschleppung der Anleiheauflegung verursacht haben. Es wird wohl zutreffen, daß es sich bei dem Fall Preußen-Anleihe um die Auslegung des Artikels 248 des Versailler Vertrags handelt, in dem es heißt: daß unter Vorbehalt von Abänderungen durch die Entschädigungskommission alle Vermögenswerte und Einnahmequellen des Reichs und der Länder an erster Stelle für die Bezahlung der Entschädigungen haften. Bedenken scheinen also plötzlich in den Vereinigten Staaten entstanden zu sein, wie dieser Artikel in die Bedingungen der Anleihen eingegliedert werden soll, nachdem er bisher eine durchaus lokale Auslegung gefunden hat. Es ist wie-

der zuerst die englische Kritik gewesen, die die Frage des Vorrechts der Entschädigungen in die öffentliche Erörterung geworfen hat — aber in durchaus irrtümlicher Weise. Denn klar geht aus dem Dawesplan hervor, daß für die Jahreszahlungen ganz bestimmte Einnahmequellen haften und verpflichtet sind, Einnahmequellen, die unsere Verpflichtungen weit übertreffen und deshalb volle Sicherheit bieten. Der Artikel 248 besitzt also nicht mehr als formale Bedeutung, ist praktisch sogar soviel wie gegenstandslos.

Die Auslandsanleihen sind zwar keine erfreuliche Erscheinung, weil wir uns durch sie immer mehr verschulden. Gleichwohl sind sie das kleinere von zwei Uebeln. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich in immer stärkerem Maß zu einem Gegner der Auslandsanleihen entwickelt, insbesondere der öffentlichen Anleihen. In diesem Punkt trifft sich der Reichsbankpräsident mit der Kritik des Dawesagenten in seinem letzten Bericht über die Finanzpolitik der Länder, die damals großes Aufsehen erregte. Ist hier etwa die Quelle für die sichtbaren Widerstände gegen öffentliche Anleihen Deutschlands in amtlichen Kreisen der Vereinigten Staaten zu erblicken? Diese Vermutung ist durchaus naheliegend, da sich Parter Gilbert bei seinem letzten Amerikaaufenthalt wohl eingehend über diese Dinge mit maßgebenden Persönlichkeiten unterhalten haben wird.

Die Preußen-Anleihe mag wohl rein zufällig zum Gegenstand des Meinungsstreits geworden sein; wichtiger ist die Frage für uns, ob — gleichgültig, wie die Entscheidung hier fallen wird — künftig die New Yorker Finanzkreise sich zu einer grundsätzlichen Aenderung ihrer Einstellung zu dem von ihnen bisher bevorzugten öffentlichen Anleihepapieren entschließen werden. Gewiß, man braucht mit der Finanzpolitik unserer Städte nicht immer zufrieden sein; in vielen Fällen wäre mehr Mäßigung sehr am Platze. Nicht jede größere Stadt braucht ein Planetarium; ebensowenig nötig ist auch, daß wir das größte Stadion der Welt bauen. Man gewinnt vielfach den Eindruck, als ob der Ehrgeiz der Städte, besonders fortschrittlich und großzügig zu sein, manchmal zu einer zu großen Sorglosigkeit bei der Uebernahme von Anleiheverpflichtungen verführt habe. Troßdem sollte man das Kind nicht mit dem Bad ausschütten und gewisse Mißstände, die sich da und dort zeigen, zum Anlaß einer Drosselung des Geldbedarfs werden lassen. Auch Städte und Gemeinden können bei der Schwäche des inländischen Kapitalmarktes noch nicht der fremden Kapitalhilfe entbehren.

Eine französische Stimme gegen die Kriegsschuldblüge

Paris, 4. Okt. Die „Volonté“ schreibt: Regierung und Parteien in Frankreich seien in der Kriegsschuldfrage mit Blindheit geschlagen. Man habe Deutschland verurteilt, ohne es überhaupt vernommen zu haben. Eine solche Verletzung des Rechts stehe in der Weltgeschichte einzig da. Und dazu habe man verurteilt im Namen des Kriegs, der angeblich „für die Rechte und Freiheiten der Zivilisation“ geführt worden sei. Es sei schwer, sich einen größeren Schöhn vorzustellen. Es zeuge auch von außerordentlicher Dummheit, zu glauben, daß eine solche Lage andauern könnte. Wenn Deutschland ein Interesse an der Abänderung des Versailler Vertrags habe, so haben es die Verbündeten noch viel mehr. Es sei eine Schande, daß, nachdem Deutschland alle seine diplomatischen Aktenstücke von 1870 bis 1914 veröffentlicht habe, die französische Diplomatie sich damit begnüge, das kleine Gelbbuch bekannt zu geben. Ob man wolle oder nicht: Die Völker glauben nicht mehr an die Allieinskuld der Mittelmächte.

Bevorstehende Lohnherabsetzung in Italien

Rom, 4. Okt. In einer Sitzung des Direktoriums der faschistischen Partei teilte Turati mit, daß eine Herab-

setzung der Löhne in der italienischen Industrie ins Auge gefaßt werden müsse, um die Herstellungskosten der Bewertung des Pfund Sterling mit 90 Lire anpassen zu können. Mussolini erklärte, er habe Turati beauftragt, der Syndikatsversammlung am nächsten Donnerstag die Bestimmungen mitzuteilen, die für weitere Lohnherabsetzungen maßgebend sein sollen. Diese Lohnherabsetzungen würden für die einzelnen Industrien und Provinzen verschieden sein, jedoch mindestens 10 v. H. betragen.

Was Woldemaras verspricht

Berlin, 4. Okt. In den Besprechungen, die der litauische Ministerpräsident Woldemaras in den letzten Tagen mit Dr. Stresemann in Berlin hatte, wurde nach amtlicher Mitteilung vereinbart, daß man gegenseitig auf die Ausweisung deutscher bzw. litauischer Staatsangehöriger verzichten wolle, bis die Niederlassungsfrage auf diplomatischem Weg geregelt sei. Woldemaras versprach auch, im Memelgebiet solle der rechtmäßige Regierungszustand wiederhergestellt werden. — Was Woldemaras bisher versprochen hatte, hat er nicht gehalten; man wird daher auch seinen jetzigen Versprechungen gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen müssen.

die neue Besoldungsordnung aufgestellt habe, nun auch verpflichtet sei, die Länder bei der Ausbringung der Kosten hinreichend zu unterstützen.

Keine Veröffentlichung der Beznadigungslisten

Berlin, 4. Sept. Den Blättern wird amtlich mitgeteilt, daß das Reichsjustizministerium nicht beabsichtige, die Beznadigungsliste zu veröffentlichen. Auch die Länder dürften eine solche Absicht nicht haben. Es handelt sich im ganzen um viele Tausende. Es muß auch Rücksicht genommen werden auf die Verurteilten selbst. Eine Reihe von Eingaben aus dem Kreis der von der Beznadigung Betroffenen geht dahin, ihre Namen nicht zu nennen. Ueber Umfang und Art der Gnadenbeweise kann gesagt werden, daß die Beznadigung keineswegs einseitig nach rechts sich erweist. Neun Zehntel aller Beznadigten sind linksgerichtete Personen, darunter sind solche, die mit Zuchthausstrafen für Sprengstoffvergehen belegt wurden, wobei erhebliche Reststrafen erlassen wurden. Ferner kommen eine Reihe von Fällen sogenannten literarischen Hochverrats in Betracht. Auch hier sind Straf-

ermäßigungen und bedingter Straferlaß von Ketten zu verzeichnen. Wie bekannt, fällt der Fall Holz und die Personen, die am Rathenaumord beteiligt sind, nicht unter die Begnadigung.

Eine finnische Flotte

Helsingfors, 4. Okt. Der finnische Reichstag nahm mit 107 gegen 76 Stimmen den Gesetzentwurf über die Errichtung einer Flotte zur Küstenverteidigung an. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, im Lauf von vier Jahren im ganzen 215 Millionen finnische Mark (22,6 Mill. Reichsmark) zu diesem Zweck anzulegen.

Unruhen in Mexiko

Mexiko, 4. Okt. Nach einer Reutermeldung hat ein Teil der Garnison in Mexiko-Stadt gemeutert und ist nördlich der Stadt abgezogen.

Nach einer Reuporfer Meldung hat die mexikanische Regierung den Befehl gegeben, die General Gomez und Ferrano, die als Bewerber bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl auftreten wollen, zu verhaften, da sie mexikanische Bundesstruppen zur Meuterei aufgefordert haben.

Rückzug der chinesischen Nordtruppen

Peking, 4. Okt. Reuter meldet, die Truppen Tschangfons haben die ganze Provinz Kalgan geräumt und seien in der Richtung auf die Nankau-Berge abgezogen. Die Lage der Nordtruppen in Provinz Schansi (südwestlich von Peking) soll sehr gefährlich sein. — Von der westlich davon gelegenen Provinz Schensi ist General Fengjushiang vorgezogen.

Württemberg

Stuttgart, 4. Oktober. Sechster Nachtrag zum Staatshaushaltsplan. Von den im sechsten Nachtrag zum Staatshaushaltsplan für 1926 und 1927 geforderten 150 000 Mark sind nur 30 000 Mark für die neue Abteilung für Feinmechanik und Mengenerfertigung bei der höheren Maschinenbauhochschule in Ehlingen, die weiteren 120 000 Mark aber als einmalige Ausgaben für die Landesuniversität bestimmt, und zwar 40 000 Mark als Beitrag des Staats für die Jubiläumsspende und 80 000 Mark als weiterer Staatsbeitrag zur Fertigstellung des Sportplatzes für die Universität.

Die Hindenburgspende soll am 31. Oktober endgültig abgeschlossen sein. Es werden daher alle Verbände, Bantzen und sonstigen Träger von Einzelsammlungen, soweit ihnen nicht besondere Mitteilung zugegangen ist, gebeten, die bei ihnen aufgetommenen Summen im Lauf des Oktobers auf das Reichsbankgirokonto oder eines der bekannten Postcheckkonten der Hindenburgspende zu überweisen.

Lodesfall. In Hannover ist im Alter von 64 Jahren Professor Dr. Joh. Melcher gestorben. Der Verstorbene verfügte über außergewöhnliche Geschicktenntnisse und war ein herborragender Lehrer. Er durchlief die Seminare Schöntal und Urach, sowie das Stift in Tübingen, an dem er später als Repetent wirkte. Er war Professor am Seminar in Maulbronn, am Obergymnasium in Cannstatt und am Stuttgarter Karls-Gymnasium. Zuletzt wirkte er an der Bismarckschule in Hannover. — Der langjährige Leiter der Anzeigen-Expedition Invalidentant, Eduard Lenze, ist unerwartet rasch im Alter von 65 Jahren gestorben.

Innere Mission. Die Jahrestagung des Landesverband der Inneren Mission findet am 9. und 10. Oktober in Cannstatt statt. Als Redner treten auf: Direktor Stiefenhöfer - Palmenwald, Freudenstadt; Reg.-Rat Lösslich - Stuttgart; Stadtpfarrer Koller - Ehlingen; Dekan Kübler - Cannstatt; Inspektor Gueller - Stammheim; Pfarrer Dilger - Stuttgart; Pfarrer Remppis - Stuttgart; Pfarrer Weiser - Hall.

Besuch schweizerischer Stadtverwaltungen in Stuttgart. Auf Einladung der Stadt Stuttgart haben am Montag Vertreter der Stadtverwaltungen Zürich, Basel, Bern und St. Gallen der Stadt Stuttgart, insbesondere der Werkbundleitung, einen Besuch abgestattet. Abends fand ein Zusammensein in der Villa Vera statt.

Das Geburtstagsgeschenk der Mercedes-Benz-Werke an Hindenburg. Die Mercedes-Benz-Werke ließen am Sonntag in Berlin dem Reichspräsidenten die Schenkungsurkunde über einen 12/55 PS. Sechszylinder, bestimmt für das Gut Neudeck in Ostpreußen, überreichen. Der Reichspräsident

kann sich den Wapen ganz nach seinem Wunsch und seinem Geschmack auswählen.

Keine Hindenburg-Nachfeier. Aus technischen Gründen kann die beabsichtigte Wiederholung der Hindenburgfeier am Donnerstag nicht stattfinden.

Ein gewissenloser Mensch. Der 23jährige Kaufmann Friedrich Single von Stuttgart nickte sich, nachdem er in Oesterreich nach Verbüßung einer schweren Kerkerstrafe ausgewiesen worden war, bei einer Familie in Feuerbach ein, da ihm das Elternhaus wegen seines sträflichen Lebenswandels verschlossen war. Er verlobte sich mit der Tochter der Familie, die ihm Unterkunft gewährte, benützte aber die Gelegenheit, um die Ersparnisse des Mädchens im Betrag von 580 Mark zu stehlen und zu vergeuden. Als der Diebstahl entdeckt wurde, bedrohte er noch die Braut mit einem Dolch. In einem andern Quartier, das er nun aufsuchen mußte, stahl er einem Arbeiter 30 Mark. Das Schöffengericht verurteilte nun den Menschen auf 1 Jahr 8 Monate Freihaft im Gefängnis und erkannte ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre ab.

Ein blutdürstiger Mensch ist der Hilfsarbeiter Hermann Müller von Unterbrüden, O. A. Backnang. Er war von dem dortigen Sägemerkbesitzer Friedr. Belz entlassen worden und wollte sich rächen. In der Nacht zum 16. Mai überfiel er Belz auf der Straße und brachte ihm mehrere gefährliche Messerstiche bei in der ausgesprochenen Absicht, ihn zu töten. Als Belz erledigt schien, schrie der Wüterich: „Einer ist hin, jetzt muß noch einer hin sein!“ Als er aber dazu Anstalten treffen wollte, wurde er von einigen hinzukommenden Leuten furchtbar verbanen. Müller kam vor dem Schöffengericht mit der auffallend milden Strafe von einem Jahr Gefängnis davon.

Ludwigsburg, 4. Okt. 80. Geburtstag. Am 2. Dez. feiert Prälat D. v. Kolb in Ludwigsburg seinen 80. Geburtstag. Er ist in Basel am 2. Dez. 1847 geboren, wurde 1877 Helfer in Freudenstadt, kam dann an die Johannes- und Stiftskirche in Stuttgart und wurde 1901 Dekan in Ludwigsburg. 1903 wurde er zum Oberhofprediger und Prälaten in Stuttgart ernannt. 1907 trat er in den Ruhestand, den er in Ludwigsburg verbringt. Die Blätter für württ. Kirchengeschichte widmen ihm zum bevorstehenden Festtag einen Begrüßungsartikel und weisen auf die wertvollen geschichtlichen Arbeiten des greisen Gelehrten hin.

Waisenheim, v. a. Waisenheim, 4. Okt. Opfer des Typhus. Der hier auftretende Typhus hat schon zwei Menschenleben gefordert.

Hall, 4. Okt. Denkmalsenthüllung. Am Sonntag fand hier eine Gefallenengedenkfeier des Landsturmbataillons Hall statt, wobei auf dem Marktplatz ein Gefallenendenkmal enthüllt wurde. Pfarrer Kuer und Stadtpfarrer König hielten die Gedächtnisreden. Es fanden zahlreiche Kranzniederlegungen statt.

Jhelbers, O. A. Heidenheim, 4. Okt. Brückenbau. Nachdem die Hochwassergefahr vorüber ist, wurde in der verflochtenen Nacht der See abgelassen, so daß jetzt mit dem Brückenbau begonnen werden kann. Da der See auch im vorigen Jahr abgelassen worden ist, wird das Ergebnis für den Fischwasserpegel nicht allzuerhellend ausfallen; es wurden jedoch neben den üblichen Forellen und Hechten in der letzten Zeit ganz besonders schöne Aale gefangen.

Launheim, 4. Okt. Heimatmuseum. Der Bezirksrat hat dem hiesigen Heimatmuseum den Betrag von 500 Mark zum weiteren Ausbau bewilligt. Von der Bevölkerung werden dem Museum viele Kunst- und Altertumsgegenstände anvertraut.

Biberach, 4. Okt. Ein 90-Jähriger. Am 9. Oktober begeht Oberlehrer a. D. Wilhelm Wahl hier seinen 90. Geburtstag. Er ist gebürtig aus Hesselstal O. A. Hall. Während des Weltkriegs hat sich der Hochbetagte noch verdient gemacht.

Vom Bayerischen Allgäu, 4. Okt. Die spinale Kinderlähmung. Die spinale Kinderlähmung hat in Kempten eine weitere Ausdehnung erfahren. Bis Donnerstag waren fünf Fälle gemeldet, dazu kamen am Freitag noch drei Fälle, die anfangs als Verdachtsfälle bezeichnet werden mußten, die sich aber nunmehr als wirkliche Erkrankungen erwiesen haben, so daß die Gesamtzahl der Erkrankten acht beträgt. Die Kranken sind isoliert und die notwendigen Maßnahmen gegen eine weitere Ausdehnung der gefährlichen Krankheit amtssärztlich getroffen.

JLSE RÖMER

Roman von Elisabeth Borchart

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er hatte viel im Hause des Professors, seines Betters, verkehrt und für dessen Frau wie für die kleine und später große Ilse die wärmsten verwandtschaftlichen Gefühle gehegt. Durch sein stets hilfsbereites, unterhaltendes Wesen hatte er sich bald zum gerngesehenen Hausfreund gemacht.

Professor Römer brachte seinem Beter das vollste Vertrauen entgegen und übergab ihm auch sein ganzes, bedeutendes Vermögen zur Verwaltung. Er selbst war ein berühmter Archäologe, aber ein schlechter Geschäftsmann und froh, die Sorge um sein Geld einem Kundigen übertragen zu können. Um auch seiner Familie diesen Bestand zu erhalten, bestimmte er seinen Beter Oswald in seinem Testament zu Ilse's Vormund und auch, daß das Vermögen, mindestens bis zu Ilse's Majorität bei ihm deponiert bleiben sollte.

Wie er bei seinen Lebzeiten pünktlich und gewissenhaft Zinsen und Ueberfuß herausbezahlt erhalten hatte, so erhielt sie auch nach seinem Tode Frau und Tochter; ja, Oswald Römer war den beiden Frauen ein treuer Helfer und Ratgeber geworden, auf den sie sich, besonders in geschäftlichen Angelegenheiten, ganz verlassen konnten.

In der ersten Zeit der tiefsten Trauer beschränkte er seine Besuche bei der Witwe seines verstorbenen Betters auf die allernotwendigsten, als aber das Trauerjahr um war, und auch schon in der letzten Hälfte desselben, kam er häufiger und häufiger. Diese Besuche fielen Frau Römer um so weniger auf, als er jedesmal geschäftliche Angelegenheiten, deren er als Ilse's Vormund mehrere zu erledigen hatte, damit verband. Erst gelegentliche Anspielungen der lieben Schwägerinnen und angeheirateten Aulinen machten sie auf die häufigen Besuche des Bankiers

aufmerksam. Ihr erster Gedanke galt ihrer Tochter und sie fing an, zu beobachten. Der harmlose Verkehr zwischen Onkel und Nichte beruhigte sie jedoch, bis sie mit einem Male eine sie heftig erschreckende Entdeckung machte: des Bankiers Besuche und Aufmerksamkeiten galten nicht der Tochter, sondern ihr selbst.

Sie wachte, ohne eitel zu sein, recht gut, daß sie noch blühend und anziehend genug aussah, um einen Mann in seinem Alter gefallen und ihn beglücken zu können, doch sie selbst verlangte nach einem solchen Glück, welches ihr die erste Ehe in reichstem Maße gegeben hatte, nicht mehr. Sie vermochte auch nicht, seine Liebe zu erwidern. Darum wich sie nicht allein jedem Alleinsein mit ihm aus, sie verbat auch ihre Entdeckung ängstlich vor Mutter und Tochter.

Schon glaubte sie durch klugen Takt jedem Geständnis und weiterem Werden vorgebeugt zu haben, als Ilse sich mit Heinz Baldow verlobte und Oswald Römer sich von diesem Zeitpunkt an in nicht mehr mißzuverstehender Weise um sie bewahrte. Ob er in Ilse ein Hindernis gesehen und ob er auf ihre Verlobung gewartet hatte: Kurzum, seine Augen redeten jetzt eine ganz deutliche Sprache, wenn er sich auch hütete, dieselbe profanen Augen preiszugeben, ehe er seiner Sache nicht ganz sicher war.

Frau Professor Römer verstand die versteckten Anspielungen und Blicke wohl und ihre Unruhe wuchs. Sie ätzte vor dem Ende und suchte es so weit wie möglich hinauszuschieben, indem sie ihm jede Gelegenheit nahm, mit ihr allein zu sein. Doch ihre Unruhe besänftigte es keinesfalls. Sie war in letzter Zeit so nervös dadurch geworden, daß sie bei jedem Klingelzug zusammenfuhr und erschrak.

Seute zum ersten Male hatte Ilse der Mutter Erschrecken und Erblichen bemerkt, und obgleich sie weit davon entfernt war, den wahren Grund zu erraten, beobachtete sie instinktiv die Mutter und den Onkel, der sich jetzt zu ihnen gesetzt hatte, weiter.

Der Bankier hatte in seiner weltgewandten Weise sogleich eine Unterhaltung in Fluß gebracht, die alle Anwesenden hineinzog. Kein Fremder hätte irgend ein auf-

Aus Stadt und Land

Nagold, 5. Oktober 1927.

Angst lernen die Kinder nur von uns Großen. Engelhardt.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Mühlen O. A. Horb dem Hauptlehrer Liber Maier in Reichenbach O. A. Aalen, Steinbach O. A. Ehlingen dem Hauptlehrer Bazzill in Salztetten O. A. Horb übertragen.

Hindenburgfeier der Latein- und Realschule

am 1. Oktober, vorm. 9—10 Uhr

Eingeleitet wurde die Feier durch das wuchtige Hindenburglied. Nach einigen Gedichtvorträgen entwarf Herr Stud.-Assessor Garber ein Lebensbild des Reichspräsidenten und schilderte Hindenburg in feinsinniger Weise als unvergleichlichen Kriegshelden, als charaktervollen und pflichtbewußten Führer des deutschen Volkes, der in unbeirrter Treue im Dienste fürs heißgeliebte Vaterland nicht nur unzählige Siege über unsere Feinde gewonnen, sondern zweimal den herrlichsten aller Siege, den über sich selbst, errungen hat, als der kaiserliche Feldmarschall im Dienste der deutschen Republik 1918 die Rückführung des Feldheeres in die Heimat und 1925 die Präsidentschaft des deutschen Reichs übernommen hat, als das vollendete Ur- und Musterbild des echten Deutschen, der in reinsten Form zeigte, daß „deutsch sein“ heißt: „eine Sache um ihrer selbst willen tun“. Das Deutschlandlied schloß die ergreifende Feier zu Ehren unseres unsterblichen Nationalhelden.

Die Aufbrauchfrist noch vorhandener Bestände an Beklebezetteln und Anhängern

für Gült und Frachtstückgut ist nochmals, und zwar bis zum 31. Dezember verlängert worden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß mit einer nochmaligen Verlängerung nicht mehr zu rechnen ist.

„Unsere Heimat“

Die heutige Nummer „Unsere Heimat“ (Nr. 10) erzählt von Vögeln und Amtleuten und auch vom Herrn Schultheiß nach seiner althistorischen gewichtigen Stellung und auch von seiner Bedeutung im Volksleben unserer Heimat. Wo von diesem Thema die Rede ist, dürfen auch heitere Geschichten nicht fehlen, und sie sind von dem Ulmer Künstler Ludwig Moos glänzend illustriert.

Jagdvergehen durch Kraftfahrer. In Kreifen der Kraftfahrer wird häufig erzählt, daß auf nächtlichen Fahrten des öfteren Wild in den Lichtkreis der Scheinwerfer trete, wodurch letzteres so geblendet werde, daß es nicht mehr ein noch aus wisse. Das in der nächtlichen Ruhe assende Wild wird nun von Rohlingen, die am Steuer sitzen, auf der Straße fortgeheßt, bis schließlich das gequälte Tier vom Auto oder Motorrad zermalmt wird. Mit einem Triumphgefühl wird auf der vereinsamten Landstraße angehalten und die Jagdbeute ohne Bedenken in Besitz genommen. Ganz abgesehen von der Rüsselhaftigkeit, die ein solches Handeln kennzeichnet, soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Hejzjagden mit Kraftfahrzeugen nichts anderes sind, als gemeines Wildern. d. h. mit Gefängnisstrafen bedrohte Jagdvergehen. Zur Zeit schweben bei den Gerichten zahlreiche Verfahren wegen dieser Art.

Calw, 4. Okt. Glockenweihe. Nachdem Samstag vormittag die äußere Weihe der neuen, schön bekränzten, vor der Stadtkirche aufgestellten Kirchenglocke durch Ansprache und Gebet von Dekan Zeller, durch einen Gesang des Mädchenchors und unter zahlreicher Beteiligung der Schuljugend und der Einwohnerschaft vorgenommen worden war, fand Sonntag in einem feierlichen liturgischen Gottesdienst in der schön geschmückten Kirche unter Mitwirkung von drei Geistlichen, dem Kirchengesangsverein und dem Jugendchor die eigentliche Weihe der Glocke statt. Die neue Glocke hat einen Durchmesser von 73 cm und den Ton des. Die Inschrift nimmt Bezug auf den Weltkrieg und lautet: Dem Kriege zum Opfer gefallen, Laß neu meine Stimme erschallen. Ihm, der da hilft in der Not, Ehr' in der Höhe sei Gott! Bemerkenswert ist, daß die andern 3 Glocken von dem elsässischen Glockengießer Rosier im Jahr 1699 gegossen wurden und seither nicht mehr vom Turme

fallendes Zeichen in diesem harmlosen Beisammensein gefunden, und doch wurde Ilse plötzlich aufmerksam.

War sie denn bisher blind gewesen, oder sah sie heute den Onkel und Vormund zum ersten Male deutlich an? Hatte in seinen Augen immer dieses unsterke Gladen und Flimmern gelegen, hatten seine Hände auch früher schon so nervös mit der Uhrkette gepielt, seine Worte sich gleichsam überprügelt und sein gelegentliches Aufschauen so kurz und schneidend geklungen?

Während Ilse sich noch mit der Beantwortung dieser Fragen beschäftigte, hatte der Bankier erzählt, daß er in Verbindung mit dem Bankhaus L... getreten sei, von welcher er sich großen Gewinn und Vorteil verspreche, auch daß er sich bei einem gewerblichen Unternehmen von umfangreicher Ausdehnung beteiligt habe. Er nannte die Summe und diese Zahl war es, die Ilse mit einem Schlage ihrem nutzlosen Grübeln entzog.

„Onkel, das ist ja eine schwindelnd hohe Summe, rief sie jetzt dazwischen, „ich verstehe zwar von Geschäften nichts, aber mir würde an deiner Stelle himmelangst werden. Denke doch, wenn die Spekulation fehlschläge!“

Ilse hatte wohl die Wirkung nicht vorausgesehen, denn sie erschrak heftig, als sie jetzt in das plötzlich geisterricht fahl werdende Antlitz des Bankiers sah und den stieren, glanzlosen Blick seiner bis dahin unruhig flackernden Augen auffing. Eine Sekunde währte es kaum, dann lächelte er plötzlich auf und — Ilse mußte sich doch wohl getäuscht haben — dieses Lachen klang harmlos und heiter wie sonst, wie sie es an ihm gewöhnt war.

„Siehst du, stolze Ilse, die Frau eignet sich entgegen deiner lähnen Behauptung und Meinung doch nicht zu jedem Beruf der Männer. Du zum Beispiel würdest recht wenig zu —“

„Einer Bankiere passen,“ fiel Ilse lachend und von ihrer selbstjamen Besonnenheit befreit ein.

(Fortsetzung siehe Seite 6.)

Obst:	4. 10	29. 9	Rübe:	4. 10	29. 9
ausgemästet	61-63	60-62	fleischig	20-30	20-30
nollfleischig	50-56	48-56	gering genährte	15-19	15-19
fleischig	40-46	-	Räber:		
Äpfel:			feinste Maß- und		
ausgemästet	52-55	52-54	beste Saughälber	84-87	82-85
nollfleischig	50-52	48-51	mittl. Maß- und	75-82	72-79
fleischig	-	-	gute Saughälber	64-72	64-70
Jungweiden:			geringe Räber		
ausgemästet	61-64	60-63	Schweine:		
nollfleischig	52-59	50-58	über 300 Pfd.	75	72-74
fleischig	46-50	45-50	300-300 Pfd.	75-76	74
gering genährte	-	-	200-240 Pfd.	76-77	75-76
Rübe:			180-200 Pfd.	74-75	75-76
ausgemästet	41-59	41-51	120-160 Pfd.	62-72	72-73
nollfleischig	32-40	31-40	unter 120 Pfd.	62-72	66-69
			Gauen	56-67	56-65

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 15.50-16, Roggen 14.50-15, Hafer 10.40-10.80, Gerste 13. - Nagold: Weizen 14-16, Saatdinkel 13.80-14, Gerste alt 13.50. - Ravensburg: Weizen 10.35-11, Weizen 14-14.25, Roggen 13.50-15, Gerste 11.75 bis 12.50, Haber 11-12, Saatweizen 14.50-15.50. - Reutlingen: Weizen 16-17, Dinkel 11-13.50, Gerste 12-13, Haber 10-15. - Ulm: Kernen 14.80, Weizen 13-15, Roggen 12.50-17, Gerste 11-12.50, Haber 8.50-12, Kartoffeln 3.50-4.20 M. der Ztr.

Hopfen. In Breitenholz, M. Herrenberg, wurden einige Partien prima Hopfen verkauft zu 210 M. Käufer sind erwünscht. - Auch in Schwalldorf, M. Rothenburg, wurden verschiedene Partien abgesetzt. Für gute Qualität wurde 200 M. und bis zu 20 M. Trinkgeld pro Partie bezahlt, für geringere 160-170 M.

Nürnberg Hopfen vom 3. Okt. Zufuhr 300 Ballen, Umsatz 100 Ballen. Preise: Mittel Würtemberg 180, mittel gut prima Hallertauer 235-270, mittel gut mittel Markt Hopfen 170-195 M. Haltung: unverändert ruhig.

Rosenburg, 3. Okt. Hopfen. Nach Hopfen aller Art ist seit Mitte letzter Woche am hiesigen Platz und auf dem Land starke Nachfrage. Der Handel kommt jetzt stärker auf die misfarbige und sogar auf die rote Ware zurück. Die Preise sind nicht zufriedenstellend; für misfarbige werden 80 und für rote Hopfen 30 Mark bezahlt.

Geschäftliches

Die Uebergangszeit vom Herbst zum Winter wird von schwächlichen und alten Personen mit Recht gefürchtet. Sie fordern die meisten Opfer im Jahre. Aber auch gesunde müssen sich in dieser Zeit in Acht nehmen, sich vor Erkältung schützen. Reichliche Fettzufuhr wird hierbei neben zweckmäßiger Kleidung gute Dienste tun, denn Fett wärmt den Körper. Daß bei höherem Fettbedarf im Haushalt das Budget nicht überschritten und trotzdem der vermögteste Gaumen befriedigt wird, dafür sorgt die bekannte Feinstmargarine „Blauhand frisch getrint“. Sie ist mit der Zeit ein unentbehrliches Volksnahrungsmittel geworden und ist nicht nur äußerst schmackhaft, nahrhaft und ergiebig, sondern auch billig. Die Hausfrauen können deshalb die Ernährung ihrer Schutzgebotenen, wenn die Jahreszeit es erfordert, ohne allzuviel Mehraufwand entsprechend verbessern.

Welches Wasser für die Wäsche! Das Regenfaß mit seinem Inhalt an schönem weichen Wasser gehört längst zur Phylle der Kleinstadt. In der Großstadt mit ihrem Raum- und Wohnungsmangel ist die Hausfrau beim Waschen auf das Leitungswasser angewiesen. Das Leitungswasser aber unterscheidet sich in seiner Zusammenfassung und Beschaffenheit vom Regenwasser sehr. Vor allem enthält es meist in größeren Mengen sogenannte Kalksalze, die der Wäsche „Härtebildner“ nennt, weil sie das Wasser „hart“ machen. Hartes Wasser aber - das sollte jede Hausfrau wissen - ist zum Waschen ungeeignet, weil es erstens die Schaumbildung stark behindert und ferner das Waschmittel in seiner Waschwirkung beeinträchtigt. Hartes Wasser „frischt“ Seife. Der Vorgang erklärt sich so, daß der Kalk einen Teil der in Waschmittel enthaltenen Seife an sich bindet und dadurch die Bildung einer waschkräftigen Lauge verhindert. Das vorherige Weichmachen des Wassers ist deshalb dringend erforderlich. Zum Glück gibt es einen sehr einfachen Weg dazu. Man löst einfach vor jedem Waschen, d. h. vor Bereitung der Lauge (das ist wichtig!) einige Handvoll Fintel's Weichsoda, die man ja zum Einweichen der Wäsche ohnehin gebraucht, in dem mit kaltem Wasser gefüllten Kessel auf und gibt danach erst das Waschmittel zu. Auf diese Weise erzielt die Hausfrau das schönste weiche Wasser. Die Schaumbildung ist wesentlich höher, und das Waschmittel erfährt eine ungleich bessere Auswertung.

Gestorbene:

Vollmaringen: Anton Neß, Landwirt, 66 J.
Ariebis: Gg. Finkbeiner, Schneider, 56 J.
Birlenfeld: Ernst Müller, Graveur und Landwirt, 70 J.
Neuweiler: Christian Bärner, 28 J.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich der Beilagen „Unsere Heimat“ und „Haus-, Garten- und Landwirtschaft.“

Stadtgemeinde Nagold.
Die Versteigerung des städt. Obstertrags
findet statt am nächsten
Donnerstag, 6. Okt., nachm. 1 Uhr an Oberkircher Steige,
nachmittags 3 Uhr an Altensteiger Straße,
Freitag, 7. Oktober, nachm. 1 Uhr an Herrenberger und Wöhringer Straße. (An letzterer besonders schöner Obstertrag.)
Kaufliebhaber sind eingeladen 1051

Prima, fetttes Hammelfleisch
ist zu haben bei 1100
Friedr. Krauß, Metzgerei.

Die Hausfrau
spart viel Mühe, Zeit und Geld wenn sie das flüssige Bodenwachs „Hausmeisterstolz“ benützt.
Reinigt und wachst zugleich Parkett und Linoleum!
Kein Spänen der Fußböden mehr!
Alleinverkauf für Nagold:
K. Ungerer-Nagold
Tel. 4. 1096

Großer Laden
mit Nebenräumen. evtl. mit Wohnung
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 1084 an den „Gesellsch.“ hier.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON
12 Halblederbände
Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen.
Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch Buchhdlg. Zaiser, Nagold und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Suche zum sofortigen Eintritt einige jüngere, tüchtige
Möbelschreiner
sowie 1 **Hilfsarbeiter**
welcher schon an Holzbearbeitungsmaschinen tätig war.
1097 **Emil Bihler, Efringen.**

Schreib- u. Copiertinte
Hektographen-Tinte
zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Wegen Umzugs
Räumungs-Ausverkauf
in Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke, Kolonialwaren, Fotosachen, Rauchwaren, Parfümerien, Likören u. s. w.
zu herabgesetzten Preisen.
Bis zu 20% Rabatt.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Löwendrogerie Nagold
1095 Bahnhofstraße 12.

1099 Emmingen, den 4. Okt. 1927.
Todesanzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tante
Katharina Weidbrecht
ledig
nach längerem Leiden im Alter von 68 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag nachm. 1 Uhr.

Wir suchen einige 1098
jüngere Eisendreher
(keine Anfänger)
zum sofortigen Eintritt.
Harry à Wengen G.m.b.H. Talmühle.

Jeden Donnerstag
kommt der Wagen der 799
Schwarzwaldwälderei Hirsau-Liebenzell
zur Abholung der Wäsche nach Nagold u. Umgebung. Anmeldungen erbeten an
Goth. Schmid, Nagold, Hatterbacherstr., Tel. 99

Kladderadatsch
Abnationaln Witzblatt
Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und lämpft lächelndes Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gegebenen Chronik der Weltereignisse bei.
Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Warum
kaufen Sie Ihre Nähmaschine nur bei
Hugo Monauni?

Weil 1092
ich dort die altbewährte
Dürkoppmaschine
verfentbar 160 M
Käufem. 140 M
und auf Wunsch sogar gegen Teilzahlung erhalte!

HONIG
garantiert reinen
Bienen-Blüten-Schneider-Honig
edelter Qualität
1/2 Pfd. Eimer
franko Nachnahme M. 12.50
halb. Eimer M. 7.25
Garantie: Zurücknahme
Ellmauer, Tuttingen
Duttental

Hausfabrikation
richten wir ein. 1096
Dauernde u. sichere Existenz oder Nebenerwerb.
Auskunft kostenlos.
Chemische Fabrik Aylsdorf
Znh.: R. Münkner
Zeh-Aylsdorf.

Dr. Ulmer
verreist
bis 23. Oktober

Meggendorfer-Blätter
das beliebte farbige Familien-Witzblatt
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“. Vierteljährlich 13 farbig illust. Nummern. Das Vierteljahr M. 5.-, die Nummer 40 S. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Probebände, enthaltend 5 verschiedene Nummern, zu nur 50 S bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Wer einen **Obstgarten** hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatsschrift
Der Obstbau
Herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer und werde dadurch Mitglied des **Württ. Obstbauvereins e. V.**
Beratung in allen Obst- u. Gartenbauangelegenheiten. Verkauf u. Vermittlung von Werkzeugen, Kunstdünger, Baumpflanzmaterialien, Schädlingsbekämpfungsmitteln. - Persönliche Besuche unseres Obstbauinspektors auf Verlangen.
Beschäftsstelle: STUTTGART, Eßlingerstr. 15, Tel. 28312

Leibwärmer
aus Weißblech
Berg & Schmid

Zur Saat
empfehle:
Weizen verschied. Sorten
Dinkel
Hohenheimer Kolben u. roter Tiroler 1028
in gut eingebrachter keimfähiger Ware.
Otto Jung
Landesprodukte
Calw.

Wasch-garnituren
in großer Auswahl
bei
Carl Pflomm.

Spanier
zur Mostbereitung empfiehlt
C. Schuon, Weinhandlg.

Schriftl. Heimarbeit 1090
Vitalis Verlag 977 MÜNCHEN.
Notenhefte
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**
Heute abend 8.30 Uhr
Gesamtprobe
(Schule)